

und Schande über sich und seine Familie gebracht habe⁴¹. Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um ein Fragment von nur etwa einem Drittel des gesamten Briefes. Interessant ist hier die große Zahl der abweichenden Lesarten gegenüber den anderen bekannten Überlieferungen.

Was alle im Codex Indianensis enthaltenen sieben Briefen gemeinsam haben, ist die direkte oder indirekte Verbindung zu Friedrich II. Die kleine Sammlung enthält keine Briefe, die der päpstlichen Kurie oder der Umgebung eines anderen Königs zuzuordnen wären. Fünf Briefe wurden in der Kanzlei Friedrichs II. erstellt, die restlichen zwei wurden von Personen geschrieben, die im Dienste Friedrichs oder seiner Söhne standen. Der älteste Brief (Nr. 3) kann mit Sicherheit auf 1231 datiert werden und stammt aus der kaiserlichen Kanzlei. Bei dem jüngsten (Nr. 6) handelt es sich um einen möglicherweise erst 1270 geschriebenen persönlichen Brief eines staufischen Notars an einen päpstlichen Notar. Die Briefe wurden aus höchst unterschiedlichen Gründen geschrieben. Bei zweien handelt es sich um offizielle Schreiben des Kaisers an andere Personen königlichen Ranges oder Geblütes (Nr. 1 und 7); einer ist eine Danksagung des Kaisers an Untertanen für erwiesene Dienste mit Bekanntmachung neuester Geschehnisse (Nr. 4); bei einem handelt es sich um eine zur allgemeinen Veröffentlichung vorgesehene Einladung an mögliche Siedler (Nr. 3); ein weiterer enthält Anweisungen für einen kaiserlichen Diplomaten, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren (Nr. 2), und zwei andere sind persönliche Briefe von Angehörigen des staufischen Hofes an Freunde außerhalb dieses Kreises (Nr. 5 und 6). Ein Brief (Nr. 6) ist eine sehr persönlich gehaltene literarische Übung, ein gewisser literarischer Wert kann aber auch den Briefen 1, 4, 5 und 7 zuerkannt werden. Die restlichen zwei Briefe (Nr. 2

⁴¹) Ferdinand III., König von Kastilien (1217–1252) und von Leon (1230–1252), heiratete 1219 Beatrice (später auch als Elisabeth/Isabella bekannt) von Hohenstaufen, Tochter König Philipps von Schwaben, siehe Hansmartin Decker-Hauff, Das Staufische Haus, in: Die Zeit der Staufer 3 (1977) S. 361 f. Friedrich von Kastilien, der zweite Sohn Ferdinands und Beatrices, trat im April 1240 in das Heer Friedrichs II. in Italien ein. Zum Zeitpunkt dieses Briefes hatte der junge Friedrich den Kaiser jedoch verraten, sich den italienischen Rebellen angeschlossen und damit die erwähnte Schande über sich gebracht. In dem vollständigen Text wird der Verrat Prinz Friedrichs ausführlich behandelt. Siehe Francesco Giunta, Federico II e Ferdinando III di Castiglia, in: Studies in Italian Medieval History (Papers of the British School at Rome 24, N. S. 11, 1956) hg. von Philip Grierson und John Ward Perkins, S. 137–141. Die kaiserlichen Beziehungen zu Spanien werden allgemein behandelt in Antonio de la Torre, Relaciones de España con Federico y el imperio, Atti del Convegno Internazionale di Studi Federiciani S. 161–167.